



Stellungnahme vom 15.4.2011

Zum Positionspapier¹ der Verbände ZDG, BDE, ZVE, EPEGA und DVT
zum Einsatz nicht-gentechnisch veränderter Futtermittel in der Eierzeugung vom
12.4.2011

Der Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V. (VLOG) sieht in der vermehrten „ohne Gentechnik“ Kennzeichnung von Eiern im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) einen positiven Trend. Der LEH trägt damit dem Verbraucherwunsch nach einer gentechnikfreien Lebensmittelproduktion Rechnung. Einzelne Händler heben die besondere Qualität der Eier heraus und nutzen die Kennzeichnung zur Profilierung. Den Erzeugern bietet die Kennzeichnung eine Möglichkeit, sich gegenüber der Konkurrenz aus dem Ausland zu abzuheben.

Von 1996 - dem Jahr, in dem die ersten gentechnisch veränderten Sojabohnen für die Verwendung als Futtermittel nach Deutschland importiert wurden - hat sich bis heute die Ablehnung der Verbraucher gegenüber gentechnisch veränderten Lebens- und Futtermitteln in Umfragen kaum verändert. Eine überwältigende Mehrheit zwischen 70 und 80 Prozent lehnt den Einsatz der Agro-Gentechnik für die Lebensmittelproduktion ab. Deshalb ist es konsequent, dass nun viele Eierproduzenten, -vermarkter und Teile des LEHs diese Nachfrage bedienen und ihre Bemühungen mit der „ohne Gentechnik“- Kennzeichnung gegenüber den Verbrauchern kommunizieren.

Diese Entwicklung maßgeblich den Aktivitäten der Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) mit ihren angeblich „stark ideologisch geprägten Positionen“ zuzurechnen, wie im Positionspapier der Verbände ZDG, BDE, ZVE, EPEGA und DVT geschehen, entspricht nicht der Realität. Mehr noch: Diese Zuschreibung entmündigt nach Auffassung des VLOG den Verbraucher, stellt den LEH als inhaltlich konzeptlose Branche dar und bedient sich einer antiquierten Aufteilung der NGOs und der Lebensmittelbranche in verfeindete Blöcke. Dies ist nicht die Sichtweise des VLOG.

Zu dem Positionspapier der Verbände ZDG, BDE, ZVE, EPEGA und DVT im Einzelnen:

Positionspapier: *Die Entwicklung zum Einsatz gentechnisch veränderter Futtermittel in der Legehennenfütterung und maßgeblich insbesondere hinsichtlich der Anwendung der „ohne Gentechnik“ geschieht unter Zeitdruck*

VLOG: Von einem Zeitdruck kann nicht die Rede sein. Seit zehn Jahren wird die Verwendung von gentechnisch veränderten Futtermitteln in der Lebensmittelerzeugung kritisch diskutiert. Seit drei Jahren besteht die aktuelle „Ohne Gentechnik“ - Kennzeichnungsmöglichkeit; ebenso lange erörtert

¹ Das Positionspapier des Zentralverbands der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V., des Bundesverbands Deutsches Ei e.V., des Zentralverbands Eier e.V., der European Egg, Poultry and Game Association und des Deutschen Verbands Tiernahrung e.V. können Sie hier abrufen: <http://bit.ly/Positionspapier>

der LEH die Frage, ob und bei welchen Produkten er sie nutzen möchte. Seit zwei Jahren diskutiert der LEH mit der Eierbranche über die „Ohne Gentechnik“ Produktion.

Positionspapier: *Nicht kennzeichnungspflichtiges (Non-GV) Sojaschrot ist in ausreichenden Quantitäten verfügbar. Mittelfristig sind keine Versorgungsengpässe zu erwarten.*

VLOG: Wir stimmen dieser Einschätzung uneingeschränkt zu.

Positionspapier: *Das bisherige Prämienniveau für nicht gentechnisch veränderte (GV) Soja hat den rückläufigen Trend beim Non-GV-Anbau nicht umkehren können.*

VLOG: Bislang übersteigt weltweit das Angebot an gentechnisch unveränderter Ware die Nachfrage bei weitem. Prämien sichern somit einen Teil des gentechnikfreien Anbaus. Bei einer Detailbetrachtung, z.B. in Brasilien, lässt sich sehr deutlich erkennen, dass sog. Non-GMO-Prämien landwirtschaftliche Erzeuger zur Rückkehr zum konventionellen Anbau motivieren.

Positionspapier: *Besonders beim Schlüsselrohstoff Soja ist die Langfristigkeit eines Engagements im Non-GV-Sektor von entscheidender Bedeutung für die Verfügbarkeit. Diese Langfristigkeit muss sich in den Vereinbarungen der gesamten Kette bis hin zum Handel spiegeln, um die wirtschaftliche Vorleistung der Erzeugerseite abzusichern.*

VLOG: Wir teilen diese Ansicht.

Positionspapier: *Die Verfügbarkeit von europäischem Mais wird aufgrund der vermehrten Biogas- und Bioethanolproduktion schwieriger. Gentechnisch veränderter Raps kann zur Biodieselproduktion importiert werden. Das nach der Öl-Extraktion zurückbleibende GV-Rapsschrot kann heimischen, Non-GV Raps verunreinigen*

VLOG: Beides sind Zustände, die für die Legehennenhaltung nicht spezifisch sind und z.B. auch die Milchindustrie betreffen. Die positive Entwicklung bei der gentechnikfreien Milchproduktion zeigt, dass die Schwierigkeiten offenbar überwindbar sind.

Positionspapier: *Einzelne Behörden definieren die Begriffe „technisch unvermeidbar“ und „zufällig“ sehr unterschiedlich im Hinblick auf den Kennzeichnungsschwellenwert von 0,9 %. Diese Unterschiede schaffen Rechtsunsicherheit und stehen einer überregionalen Distribution entgegen.*

VLOG: Diese Behauptung einiger weniger Unternehmen wird durch ständiges Wiederholen nicht wahrer. Richtig ist vielmehr, dass eine zwar systemisch unglücklich angelegte Gesetzeslage durch zuständige Gremien in der EU-Kommission und der Bundesregierung sehr wohl ausreichend geklärt sind. Was die Rechtsanwendung anbelangt, so bemüht sich der VLOG auf Länder- und Bundesebene um eine weitest gehend harmonisierte Auslegung der gesetzlichen Vorschriften. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass auch unter den aktuellen Bedingungen eine überregionale Distribution machbar ist. Im Übrigen ist die Interpretationsfreiheit der einzelnen Behörden nicht spezifisch für die „Ohne Gentechnik“ –Kennzeichnung; sie ist unserem föderalen System geschuldet und betrifft alle Bereiche der Lebensmittelüberwachung.

Positionspapier: *Auch für die Bewertung botanischer Verunreinigungen in Misch- und Einzelfuttermitteln gibt es unterschiedliche Interpretationen.*

VLOG: Der Umgang mit botanischen Verunreinigungen ist nach Ansicht des VLOG ausreichend und praxisnah in der Verordnung VO (EG) Nr. 767/2009 über das Inverkehrbringen und die Verwendung von Futtermitteln geregelt.

Positionspapier: *In der quantitativen Analytik von GV-Futtermitteln besteht noch erheblicher Standardisierungsbedarf. Für den Umgang mit den vorhandenen Varianzen zwischen einzelnen Laboratorien existieren noch keine befriedigenden Verfahren.*

VLOG: Wenn die Futtermittelindustrie auf Basis der EU-Verordnungen (EG) Nr. 1829/2003 und 1830/2003 arbeitet und die Warenkette mit einem IP System abgesichert ist, das auf die Abwesenheit von gentechnischen Verunreinigungen ausgelegt ist, dann besteht bis zum Wert von 0,9 Prozent technisch unvermeidbarer oder zufälliger Verunreinigungen genug Spielraum für geringfügige Varianzen in der Analytik. Aber abgesehen davon verfügt die wissenschaftlich fundierte Analytikbranche über standardisierte Methoden zur Klärung bei divergierenden Analyseergebnissen. Nahezu immer haben solche mit mangelnder Erfahrung bei Extraktionsmethoden und nicht mit unsachgemäßer PCR-Analytik zu tun.

Positionspapier: *Ungeklärte haftungsrechtliche Fragen für die an der Kennzeichnung Beteiligten. Muss die Kennzeichnung am Regal des Handels geändert werden, wenn eine Behörde der Auffassung ist, dass ein eingesetztes Futtermittel doch als gentechnisch verändert hätte gekennzeichnet werden müssen?*

VLOG: Nein. Dieser Fall ist im EGGentDurchfG im §3a Artikel 4 klar geregelt. Es darf kein Futtermittel eingesetzt werden, das nach den EU Verordnungen (EG) Nr. 1829/2003 und 1830/2003 **gekennzeichnet ist**. Solange das Futtermittel also nicht gekennzeichnet war, muss die Kennzeichnung nachträglich nicht geändert werden, auch wenn das Futtermittel **kennzeichnungspflichtig gewesen wäre**.

Den Einsatz von Non-GV Soja anzustreben, aber die Eier nicht entsprechend zu kennzeichnen, wie im Positionspapier vorgeschlagen, ist wenig realitätstauglich. Zum einen wird der Verbraucher über die besondere Produktqualität nicht informiert, zum anderen wird es unvergleichlich schwieriger, die wirtschaftliche Vorleistung der Erzeugerkette bis zur Anbau der Non-GV Soja zu honorieren, wenn beim Kunden nicht für diese Qualität geworben werden kann.

Der VLOG sieht keine Argumente, die der „ohne Gentechnik“- Kennzeichnung von Eiern entgegenstehen. Die Branche hat zudem den Vorteil, dass sie auf Erfahrungen in der Milchwirtschaft zurückgreifen kann. Dort werden Produkte mit der „ohne Gentechnik“- Kennzeichnung bereits seit 2008 problemlos und äußerst erfolgreich deutschlandweit vermarktet.

Der VLOG freut sich auf einen Meinungsaustausch mit den Unterzeichnern des Positionspapiers. Gerne legen wir unsere Argumente für eine „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung in einem persönlichen Gespräch ausführlich dar und erörtern gemeinsam, wie mögliche Hindernisse überwunden werden können.



Albert Focke (Vorstand)



Christoph Zimmer (Vorstand)



Jochen Koester (Vorstand)



Sven Euen (Vorstand)

Der Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V. repräsentiert Lebensmittelhersteller und –händler sowie die vor- und nachgelagerten Bereiche der Lebensmittelproduktion. Er wurde im März 2010 gegründet. Er setzt sich für eine Lebensmittelerzeugung ohne Gentechnik ein, betreibt Verbraucheraufklärung und vergibt für entsprechend hergestellte Lebensmittel Lizenzen für das einheitliche Siegel „Ohne GenTechnik“. Der Verband vertritt zurzeit (Stand April 2011) über 100 Mitglieder und Lizenznehmer überwiegend aus Deutschland mit einem Gesamt-Jahresumsatz von 5,5 Mrd. Euro.